



SERENDIPITYBIBEL

LEBENDIGE
KLEINGRUPPEN

Philipp Bartholomä

DIE PETRUSBRIEFE

*Leben in einer nicht
christlichen Gesellschaft*

BRUNNEN

Philipp Bartholomä

Die Petrusbriefe

Leben in einer nicht christlichen Gesellschaft

Wenn Sie über den Autor mehr erfahren möchten, schauen Sie sich doch einmal das Video an: <https://youtu.be/RDnTJWbbclY>



Der Verlag weist darauf hin, dass jede Form der Vervielfältigung dieses Materials, auch in kleinen Mengen, nicht erlaubt ist.



Konzeption und Text: Philipp Bartholomä
Lektorat: Susanne Baum

Bibeltexte sind entnommen der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

© 2022 Brunnen Verlag GmbH, Gießen
Umschlagmotiv: Adobe Stock
Umschlaggestaltung: Annika Mengel
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Herstellung: BasseDruck GmbH, Hagen
ISBN 978-3-7655-0778-6

www.brunnen-verlag.de



Inhalt

Verzeichnis der Abkürzungen		4
Fragen zu diesem Kurs		5
Wie verläuft ein Treffen?		8
Einführung: „Einheimisch fremd“ – Der erste und zweite Petrusbrief		9
<i>Als „einheimisch Fremde“</i>		
1. ... hoffnungsvoll Prüfungen bewältigen	(1 Petr 1,1-12)	15
2. ... heilig und unverwechselbar leben	(1 Petr 1,13–2,10)	21
3. ... das Evangelium glaubwürdig verkörpern	(1 Petr 2,11–3,7)	27
4. ... leidensbereit leben	(1 Petr 3,8-22)	33
5. ... ein verändertes Verhalten an den Tag legen	(1 Petr 4,1-11)	39
6. ... in Bewährungsproben bestehen	(1 Petr 4,12-19)	45
7. ... demütig leiten und standhaft an der Gnade festhalten	(1 Petr 5,1-14)	51
8. ... aus dem Evangelium der Gnade leben	(2 Petr 1,1-11)	57
9. ... zuversichtlich aus der Erinnerung an Gottes Wahrheit leben	(2 Petr 1,12-21)	63
Einschub: Warnung vor Irrlehre	(2 Petr 2,1-22)	69
10. ... wachsam das Ende erwarten	(2 Petr 3,1-18)	72
Quellennachweise		78

Verzeichnis der Abkürzungen

Altes Testament

1 Mo	Das erste Buch Mose
2 Mo	Das zweite Buch Mose
3 Mo	Das dritte Buch Mose
4 Mo	Das vierte Buch Mose
5 Mo	Das fünfte Buch Mose
Jos	Das Buch Josua
Ri	Das Buch über die Richter
Ruth	Das Buch Ruth
1 Sam	Das erste Buch Samuel
2 Sam	Das zweite Buch Samuel
1 Kön	Das erste Buch über die Könige
2 Kön	Das zweite Buch über die Könige
1 Chr	Das erste Buch der Chronik
2 Chr	Das zweite Buch der Chronik
Esra	Das Buch Esra
Neh	Das Buch Nehemia
Est	Das Buch Esther
Hiob	Das Buch Hiob
Ps	Die Psalmen
Spr	Die Sammlung der Sprüche
Pred	Der Prediger Salomo
Hld	Das Hohelied
Jes	Der Prophet Jesaja
Jer	Der Prophet Jeremia
Klgl	Die Klagelieder
Hes	Der Prophet Hesekiel
Dan	Der Prophet Daniel
Hos	Der Prophet Hosea
Joel	Der Prophet Joel
Am	Der Prophet Amos
Ob	Der Prophet Obadja
Jona	Der Prophet Jona
Mi	Der Prophet Micha
Nah	Der Prophet Nahum
Hab	Der Prophet Habakuk
Zef	Der Prophet Zefanja
Hag	Der Prophet Haggai
Sach	Der Prophet Sacharja
Mal	Der Prophet Maleachi

Neues Testament

Mt	Das Evangelium nach Matthäus
Mk	Das Evangelium nach Markus
Lk	Das Evangelium nach Lukas
Joh	Das Evangelium nach Johannes
Apg	Die Apostelgeschichte
Röm	Der Brief des Paulus an die Christen in Rom
1 Kor	Der erste Brief des Paulus an die Christen in Korinth
2 Kor	Der zweite Brief des Paulus an die Christen in Korinth
Gal	Der Brief des Paulus an die Christen in Galatien
Eph	Der Brief des Paulus an die Christen in Ephesus
Phil	Der Brief des Paulus an die Christen in Philippi
Kol	Der Brief des Paulus an die Christen in Kolossä
1 Thess	Der erste Brief des Paulus an die Christen in Thessalonich
2 Thess	Der zweite Brief des Paulus an die Christen in Thessalonich
1 Tim	Der erste Brief des Paulus an Timotheus
2 Tim	Der zweite Brief des Paulus an Timotheus
Tit	Der Brief des Paulus an Titus
Phlm	Der Brief des Paulus an Philemon
Hebr	Der Brief an die Hebräer
Jak	Der Brief des Jakobus
1 Petr	Der erste Brief des Petrus
2 Petr	Der zweite Brief des Petrus
1 Joh	Der erste Brief des Johannes
2 Joh	Der zweite Brief des Johannes
3 Joh	Der dritte Brief des Johannes
Jud	Der Brief des Judas
Offb	Die Offenbarung an Johannes

Fragen zu diesem Kurs

Zielsetzung

1. Worum geht es in diesem Kurs? Um drei Ziele, die alle wichtig sind:

a. Nahrung für die Seele. – „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von dem Wort, das Gott spricht.“ In seinem Wort stellt Gott sich uns vor. Hier können wir ihn kennenlernen. Wer mehr über Gott und den christlichen Glauben erfahren will, muss sich mit der Bibel beschäftigen. Wer als Christ im Glauben wachsen will, muss sich aus dem Wort Gottes „ernähren“.

b. Gemeinschaft. – Im Gespräch über Glaubensfragen und Lebenserfahrungen kommen wir einander näher und können zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen, in der man sich im Alltag und im Glauben gegenseitig trägt und unterstützt.

c. Wachstum. – Dieser Kurs wendet sich auch an Menschen, die bisher mit dem christlichen Glauben noch wenig in Berührung gekommen sind. Wenn Sie immer wieder andere zu Ihren Treffen einladen, kann die Gruppe wachsen, bis eine Teilung nötig wird. Beide neuen Kreise sollen ebenso wachsen, bis sie zu groß sind und sich teilen – und so weiter.

Teilnehmer

2. Für wen soll dieser Gesprächskreis sein?

- Für Menschen, die Fragen an das Leben haben und wissen möchten, ob der christliche Glaube ihnen weiterhelfen kann.

- Für Menschen, die sich – neu oder wieder – intensiver mit dem christlichen Glauben beschäftigen wollen.
- Für Menschen, denen Kirche und Glauben fremd geworden sind, die aber nach einem neuen Zugang zum Glauben suchen.
- Für Christen, die die Bibel besser kennenlernen und tiefer verstehen wollen.
- Für Menschen, die im Gespräch über Glaubensfragen und im Gebet füreinander in ihrem Glauben wachsen möchten.
- Für Menschen, die mit Schwierigkeiten und Problemen zu kämpfen haben und eine Gruppe suchen, die Unterstützung und Zusammenhalt bieten kann.

Der erste Schritt

3. Wie sollen wir anfangen? Machen Sie sich eine Liste mit den Namen, die Ihnen jetzt als mögliche Teilnehmer einfallen. Hängen Sie die Liste an einen Platz, an dem Ihr Blick immer wieder einmal darauffällt. Lassen Sie sie dort, bis Sie alle, die Sie auf Ihrer Liste notiert haben, gefragt haben, ob sie Interesse an einem solchen Gesprächskreis haben.

Das erste Treffen

4. Was geschieht beim ersten Treffen? Sie lernen einander als neue Gruppe kennen bzw. begrüßen neue Mitglieder, wenn Ihre Gruppe schon länger besteht. Sie sprechen über Ihre Erwartungen an diesen Kurs und vereinbaren „Spielregeln“, die in der Gruppe gelten sollen.

Spielregeln

5. Wie entsteht die Vereinbarung über die Spielregeln? Sprechen Sie über die nachfolgenden Fragen und notieren Sie die Punkte, bei denen Sie Einigung erzielen. So können Sie am Ende des Kurses gut beurteilen, ob Sie Ihre Ziele erreicht haben.

- Was ist der Zweck Ihrer Treffen?
- Wie oft wollen Sie sich treffen? (Dieser Kurs bietet Ihnen Gesprächsanregungen für 10 Treffen. Wenn Sie danach weiterhin zusammenkommen wollen, verlängern Sie einfach Ihre Abmachung.)
- Wo wollen Sie sich treffen?
- Um welche Uhrzeit sollen die Treffen beginnen und wie lange sollen sie dauern?
- Welchen Rahmen wollen Sie Ihren Treffen geben? Soll es Getränke und etwas zum Knabbern geben? Wer ist dafür zuständig?

Hilfreich ist es, wenn Sie außerdem **Regeln für das Gespräch in der Gruppe** vereinbaren. Dazu könnten folgende Vereinbarungen gehören:

- Was in diesem Kreis gesagt wird, ist vertraulich und wird nicht nach außen getragen.
- Wir reden nicht übereinander, sondern miteinander.
- Gesprächsbeiträge werden nicht bewertet; jeder Teilnehmer wird mit seiner Meinung ernst genommen.
- Es gibt keine „unmöglichen“ Positionen. Wenn es Meinungsunterschiede gibt, begründet jeder seine eigene Sicht.
- _____
- _____
- _____

Sie können ergänzen, was Ihnen sonst noch für Ihre Gruppe wichtig zu sein scheint.

Zeitlicher Rahmen

6. Wie lange dauert ein Treffen? Die Mindestzeitangaben für die einzelnen Bausteine des Treffens sind für Gruppen gedacht, die nur eine Stunde zusammen sein können. Wenn Sie mehr Zeit zur Verfügung haben, verlängern Sie die angegebenen Zeiten einfach entsprechend.

7. Warum verabreden Sie sich zunächst nur für eine bestimmte Anzahl von Treffen? Weil es leichter ist, sich für einen überschaubaren Zeitraum für eine Sache zu entscheiden und sie wirklich durchzuhalten, als eine Verpflichtung auf unbestimmte Zeit einzugehen. Wenn Sie nach Abschluss des Kurses weiter als Gruppe zusammenbleiben wollen – umso besser.

Gesprächsinhalt

8. Was wird bei den Treffen besprochen? Die Einheiten dieses Gesprächsleitfadens führen in die zentralen Botschaften des ersten und zweiten Petrusbriefs ein. Dabei geht es unter anderem um Fragen wie:

- Worin liegen die Ähnlichkeiten zwischen der Lebenssituation der Briefempfänger und uns als Christen heute?
- Welche Ressourcen haben Christen, um hoffnungsvoll mit sozialem Druck, Bewährungsproben und Leid umzugehen?
- Wie führt man als religiöse Minderheit in einer nicht christlichen Umgebung ein vorbildliches Leben?
- Und wie lebt man im Alltag in der Spannung zwischen „einheimisch“ (also der Umgebungskultur zugewandt) und

„fremd“ (also andersartig im Vergleich zur Umgebungskultur)?

Das Inhaltsverzeichnis bietet eine Übersicht über die Texte und Themen.

Vielleicht möchten Sie auch ein zusätzliches Treffen einplanen, in dem Sie sich gemeinsam mit den Spielregeln für diese Gruppe und der Einführung zum Thema „*Einheimisch fremd*“ – *Der erste und zweite Petrusbrief* beschäftigen.

Bibelkenntnis

9. Und wenn jemand in der Gruppe wenig von der Bibel weiß? Prima! Dafür ist die Gruppe ja da. Die ERLÄUTERUNGEN geben Ihnen Hinweise zum Verständnis größerer Zusammenhänge, einzelner Ausdrücke, geschichtlicher Hintergründe oder wichtiger Personen im Text. Greifen Sie immer dann auf die Erläuterungen zurück, wenn der Sinn des Textes sich nicht von selbst erschließt.

Bibel dabeihaben. Die Texte, auf die sich dieses Heft bezieht, sind in den einzelnen Einheiten abgedruckt. Weil aber auch immer wieder einmal auf weitere biblische Zusammenhänge verwiesen wird, ist es gut, wenn die Teilnehmer auch eine Vollbibel dabeihaben, um entsprechende Stellen nachschlagen zu können.

„Hausaufgaben“

10. Was muss ich sonst noch tun? Nichts, wenn Sie nicht wollen. Aber Sie können über das hinausgehen, was in der Gruppe besprochen wird. Nicht immer werden Sie alle *Erläuterungen* gemeinsam in der Gruppe lesen und diskutieren können. Wenn Sie die Zusatzinformation voll ausschöpfen möchten, haben Sie dafür zwei Möglichkeiten:

- Lesen Sie Text und Erläuterungen vorbereitend zu Hause. Oder:
- Vertiefen Sie das Gespräch über einen Text im Anschluss an Ihr Gruppentreffen. Lesen Sie den Text noch einmal im Zusammenhang und nehmen Sie sich Zeit, die Erläuterungen zu studieren.

Der Traum

11. Der Traum, der dahintersteckt: Menschen treffen sich und wachsen zu einer tragfähigen Gemeinschaft zusammen, in der jeder eine Heimat findet und in seinen Freuden und Schwierigkeiten angenommen ist. Menschen kommen zusammen, reden über ihr Leben und ihren Glauben und begegnen der Bibel – egal, ob sie Kirchenmitglieder sind, vom Glauben bisher viel oder wenig wissen, ob sie Christen sind oder nicht.

Serendipity

12. Was heißt Serendipity? „Das Geschenk, zufällig glückliche Entdeckungen zu machen.“ Genau darum geht es beim Kursmaterial „Serendipity bibel“: Menschen kommen ins Gespräch über das Leben und den Glauben, tauschen Erfahrungen aus, setzen sich mit Fragen nach Gott und der Welt, nach Glaube und Bibel auseinander und machen dabei – möglicherweise ganz unvermutet – wertvolle Entdeckungen für ihr Leben.

Hinweise für Gruppenleiter

13. Weitergehen. Weitere Kurshefte zu vielen biblischen Themen finden Sie auf unserer Homepage: <https://www.brunnen-verlag.de/serendipity>

Wie verläuft ein Treffen?

Jedes Treffen besteht aus vier Teilen:



1. EINSTIEG (15–20 Minuten)

Der Einstieg bietet Hilfen an, um sich untereinander kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Die Impulse in diesem Teil zielen darauf ab, mehr voneinander zu erfahren, damit gute Beziehungen untereinander wachsen können.



2. BIBELGESPRÄCH (30–40 Minuten)

Lesen Sie den Bibeltext zunächst gemeinsam. Die Fragen in diesem Teil beziehen sich auf den Bibeltext bzw. das Thema der Gesprächseinheit. Sie helfen, den Bibeltext zu erschließen, und geben Ihnen einen Leitfaden für Ihr Gespräch. Greifen Sie immer dann auf die *Erläuterungen* zurück, wenn der Sinn des Textes sich nicht von selbst erschließt.

Sie werden vielleicht nicht alle Fragen in der zur Verfügung stehenden Zeit ansprechen können. Wählen Sie dann einfach die aus, die Ihrer Gruppe am wichtigsten erscheinen.

Wenn Ihre Gruppe recht groß ist, können Sie auch überlegen, ob Sie sich für das Bibelgespräch – immer oder hin und wieder – in kleinere Gruppen (etwa zu viert) aufteilen. Das gibt jedem Einzelnen die Möglichkeit, häufiger zu Wort zu kommen.

Wichtig: Zu manchen Fragen möchten Sie sich vielleicht nicht in der Gruppe äußern. Geben Sie aber Ihre Antwort für sich persönlich. Natürlich hat jeder die Freiheit, nur das mitzuteilen, was er wirklich möchte.



3. AUSTAUSCH UND GEBET (15–30 Minuten)

Hier ist Gelegenheit, den Text noch einmal ganz persönlich auf sich wirken zu lassen und, wenn Sie möchten, persönliche Anliegen anzusprechen. Dieser Austausch und das gemeinsame Gebet füreinander dienen ganz entscheidend dem Zusammenwachsen und dem Aufbau einer tragfähigen Gemeinschaft.

Die *Mindestzeitangaben* sind für Gruppen gedacht, die nur eine Stunde zur Verfügung haben. Wenn Sie mehr Zeit haben, verlängern Sie die angegebenen Zeiten einfach entsprechend.



4. KONKRETE SCHRITTE

Diese Impulse und Anregungen sollen dazu dienen, das Gelernte außerhalb des Abends, während der Woche im Alltag zu vertiefen und umzusetzen.

Einführung: „Einheimisch fremd“

Der erste und zweite Petrusbrief

Falls es an dieser Stelle noch einer Zusatzmotivation bedarf, sich intensiv den Petrusbriefen zuzuwenden, könnte Martin Luther weiterhelfen. Beim 1 Petr handle es sich, so Luther damals, um eines der erhabensten Bücher des NTs, der Brief enthalte alles, was ein Christ wissen müsse. Und heute? Heute bieten die Petrusbriefe wegweisende Orientierung für Christen und Gemeinden, die in einer weitestgehend nicht-mehr-christlichen Gesellschaft ihren Glauben standhaft, ausdrucksstark und dabei dennoch missionarisch anziehend leben wollen.

Für die ursprünglichen Leser war ihre neugewonnene Identität als Christen nicht nur Grund zur Freude, sondern paradoxerweise auch der Auslöser von Gegenwind, Anfeindungen und „mancherlei Anfechtung“ (1 Petr 1,6 [LUT]; siehe dazu und für die folgenden Abschnitte Jobes, *1 Peter*). Als religiöse Minderheit wurden sie aufgrund ihres Glaubens an Jesus gesellschaftlich an den Rand gedrängt. Ihr christlicher Lebensstil und das damit zusammenhängende Wertesystem brachte sie in Konflikt und Spannung mit ihrer Kultur. Sie waren „Fremdkörper“ (1 Petr 1,1; 2,11) in einer nicht christlichen Umgebung. Die entsprechend negativen Reaktionen reichten von Verleumdung, sozialer Ausgrenzung, wirtschaftlicher Benachteiligung bis hin zu körperlichen Angriffen und noch schlimmeren Formen der Verfolgung (1 Petr 1,6-7; 4,4.12-14). Es ist daher nicht verwunderlich, dass gerade der 1 Petr von Gläubigen aus Ländern mit starker Christenverfolgung seit jeher als Quelle der Ermutigung und des Trostes besonders hochgeschätzt wird.

Was Anfeindungen und Verfolgung angeht,

stellt sich die Situation für Christen und Gemeinden im Westen noch relativ komfortabel dar. Dennoch: Die christlichen Wurzeln unserer Kultur geraten immer mehr in Vergessenheit. Wir sind in einer *nachchristlichen* Gesellschaft angekommen, in der Christen nur noch eine Minderheit sind. In dieser Situation gewinnt die Botschaft der Petrusbriefe eine unglaubliche Relevanz. Weil hier auf vielschichtige Weise die Frage beantwortet wird: Wie sollen Christen in einer Welt leben, in der man den christlichen Glaubens- und Wertvorstellungen mit zunehmendem Unverständnis und bisweilen sogar feindlich gegenübersteht? Petrus entfaltet ein Modell des christlichen Lebens als „einheimische Fremdbürger“. Denn Christen bleiben gesellschaftliche Insider (soz. „Einheimische“), die sich allerdings durch ihre Hinwendung zu Christus von ihrer Kultur entfremdet haben. Sie unterscheiden sich von ihrer Umgebung, wenden sich ihrem Lebensumfeld aber dennoch freundlich und respektvoll zu (1 Petr 2,9.12; 3,15-16 u. a.).

Mit dieser „einheimisch fremden“ Identität werden wir uns in den zehn Kapiteln dieses Serendipity-Heftes anhand verschiedener Texte aus dem 1 und 2 Petr beschäftigen. Vorher aber noch einige wissenswerte Hintergrundinformationen zu diesen spannenden Briefen.

Wer hat die Briefe geschrieben?

Zu Beginn beider Briefe stellt sich Petrus als Autor vor. In den Evangelien wird Petrus als initiativer Wortführer des Zwölferkreises be-

schrieben (vgl. u. a. Mt 16,22-23; 17,24-27), kein Jünger Jesu wird im NT häufiger erwähnt. Sein leidenschaftliches Bekenntnis zu Jesus als Messias (Mt 16,16 par), die dreimalige Leugnung seiner Zugehörigkeit zu Jesus (Mk 14,66-72 par), die Begegnung mit dem Auferstandenen (1 Kor 15,5), seine anschließende Wiederherstellung (Joh 21,15-17) sowie seine besondere Beauftragung durch Jesus (Mt 16,18-19; Lk 22,31-32) zählen sicher zu den prägendsten Wegmarken seiner Biografie.

Kritische Ausleger der Petrusbriefe haben allerdings die Verfasserschaft des Petrus wiederholt in Zweifel gezogen (siehe zum Folgenden Carson/Moo, *Einleitung*): Da der **1 Petr** hauptsächlich an Heidenchristen adressiert sei (siehe unten), könne er schwerlich von Petrus stammen. Denn nachdem sich Petrus Jahre zuvor mit Paulus geeinigt habe, dass dieser unter Heiden, er selbst aber unter Juden missionieren solle (vgl. Gal 2,1-10), scheine es ausgeschlossen, dass Petrus in den „Zuständigkeitsbereich“ des Paulus eingegriffen hätte. Auch klängen viele theologische Aussagen des Briefes zu „paulinisch“ als dass sie von Petrus stammen könnten. Und schließlich sei das Griechisch des Briefes so gediegen und elegant, dass es die sprachlichen Fähigkeiten eines Fischers wie Petrus mit ziemlicher Sicherheit übersteige.

Diese (und einige weitere) Argumente können nicht überzeugen: Denn die gegenseitige Absprache zwischen Paulus und Petrus, ihr missionarisches Tätigkeitsfeld grundsätzlich zu trennen, war sicher niemals als absolute Grenzziehung gedacht. Paulus hat offensichtlich weiterhin auch unter Juden evangelisiert (vgl. Apg 16,13; 17,1-2.10), weshalb auch Petrus unter Heidenchristen gearbeitet haben kann, wo sich das ergab. Dass der **1 Petr** und die Paulusbriefe außerdem einige theologische Konzepte gemeinsam haben, ist angesichts der gemeinsamen Wurzeln in der

frühchristlichen Lehrtradition keinesfalls überraschend. Schließlich ist auch das Argument eines zu guten Griechisch nicht zwingend: Denn es ist anzunehmen, dass Petrus als Kleinunternehmer im Fischereigewerbe die griechische Handelssprache auf gutem Niveau beherrschte. Schließlich deutet einiges darauf hin, dass Petrus sich eines Sekretärs als Helfer bei der Abfassung bediente (1 Petr 5,12).

Noch umstrittener als die Verfasserschaft des **1 Petr** ist die des **2 Petr**. Denn dieser Brief ist in der Frühen Kirche nicht sonderlich gut bezeugt. Schon früh wurde er von einigen als nicht echt angesehen. Die Skepsis der Kirchenväter gegenüber dem **2 Petr** und die daraus resultierende zögerliche Anerkennung wird allerdings dann verständlich, wenn man bedenkt, dass gerade in den ersten Jahrhunderten in der Tat viele Fälschungen unter dem Namen des Petrus im Umlauf waren. Letztlich lässt sich für beide Briefe kaum ein überzeugendes Argument finden, um deren Echtheit und damit die Verfasserschaft durch den Apostel Petrus zwingend infrage zu stellen.

Wann, wo und an wen wurden die Briefe geschrieben?

Aus den Grüßen am Ende des Briefes in 5,13 geht hervor, dass Petrus den **1 Petr** an einem Ort geschrieben hat, den er „Babylon“ nennt. „Babylon“ ist hier als Chiffre (also als Wort mit verschlüsselter Bedeutung) zu verstehen, mit dem symbolisch das Zentrum weltlicher Macht bezeichnet wird (vgl. Offb 14,18; 16,19 u. a.). Somit ist von Rom als Hauptstadt des damaligen Weltreichs als Abfassungsort auszugehen. Dort starb der Apostel Petrus, so bezeugen es zuverlässige Quellen, in den Jahren 64–65 n. Chr. während der Christenverfolgung unter Nero den Märtyrertod. Entsprechend muss der **1 Petr** einige Zeit vorher,

vermutlich in den Jahren 62–63 n. Chr., fertiggestellt worden sein.

Der **2 Petr** nimmt wohl in 3,1 auf den zuvor verfassten **1 Petr** Bezug. Vieles spricht folglich dafür, dass er ebenfalls in Rom kurz vor dem gewaltsamen Tod des Petrus verfasst wurde. In 1,14 weist Petrus unter Verweis auf die Prophezeiung Jesu in Joh 21,18-19 auf sein baldiges Ableben hin; evtl. war die neronische Verfolgung bereits im Gange.

An wen wurden nun die beiden Briefe geschrieben? Nach **1 Petr 1,1** an die „von Gott Erwählten, die (...) über die Provinzen Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien verstreut sind“. Diese Leserschaft wird an einigen Stellen des Briefes näher bestimmt. Petrus äußert, dass sie „freigekauft worden [seien] von dem sinn- und ziellosen Leben, das schon [ihre] Vorfahren geführt hatten“ (1,18) und dass sie „in der Vergangenheit lange genug das getan [hätten], wonach Menschen der Sinn steht, die Gott nicht kennen. Ausschweifungen gehörten dazu, das Ausleben eurer Begierden, Alkoholexzesse, Schlemmen und Saufen und abstoßender Götzendienst“ (4,3). Diese Hinweise sprechen dafür, dass Petrus sich mehrheitlich an heidenchristliche Jesusnachfolger in den römischen Provinzen Kleinasien (in der heutigen Türkei) richtet.

Die zentralen Inhalte und die Struktur des ersten Petrusbriefs

Im Anschluss an Donald Carson und Douglas Moo (*Einleitung*, 781–783) verdienen drei inhaltliche Schwerpunkte des **1 Petr** besondere Aufmerksamkeit:

- Angesichts des oben geschilderten sozialen und gesellschaftlichen Drucks richtet Petrus den Blick seiner Leser sehr gezielt auf die Zukunft. Die „sichere Hoffnung“

auf ein zukünftiges „unvergängliches und makellosoes Erbe“ soll ihrem Glauben Standhaftigkeit verleihen (1,3-9). Weil ihre bereits erlangte Erlösung vollständig sichtbar wird, wenn Christus „in seiner Herrlichkeit erscheint“ (1,13; vgl. 4,13; 5,1.4), sind alle irdischen Leiden begrenzt (1,6; 5,10). Dieses Wissen soll als stärkende Motivation dienen, um auch unter den gegebenen Anfeindungen an einem gottgefälligen Lebensstil festzuhalten.

- Petrus beschreibt die neue Identität der heidenchristlichen Briefempfänger, indem er an alttestamentliche Motive anknüpft (2,4-10). Sie sind wie das alttestamentliche Volk Israel als Gottes Bundespartner dazu berufen, heilig zu sein, wie Gott heilig ist (1,15-16). Durch die besondere Betonung dieser neugewonnenen Zugehörigkeit zum Volk Gottes „versucht Petrus die leidenden Christen mit dem Gedanken zu trösten, dass Christen, obwohl Pilger und Fremdlinge in dieser Welt, eine sichere und unverlierbare Heimat im Haus Gottes haben“ (Carson/Moo, *Einleitung*, 783).
- Wiederholt verknüpft Petrus seine Ausführungen mit dem Wirken von Jesus Christus (dessen Augenzeuge er ja selbst gewesen war). Der Tod, die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Wiederkunft Jesu ziehen sich wie ein wiederkehrendes „Leitmotiv“ durch die einzelnen Briefkapitel. Dabei verdeutlicht Petrus jeweils, welche unmittelbaren Auswirkungen die Taten Christi für das alltägliche Leben der Jesusnachfolger haben. Deutlich wird: Jesus ist nicht nur Ursprung vieler gegenwärtiger und zukünftiger Segnungen, sondern auch Beispiel und Vorbild für den mutigen und standhaften Umgang mit Leiden (3,21-23).

Bei der folgenden Gliederung des 1 Petr sind die Abschnittsüberschriften teils aus der *Neuen Genfer Übersetzung* übernommen,

teils selbst formuliert. In der rechten Spalte stehen die entsprechenden Gesprächseinheiten in diesem Heft.

Briefanfang: Absender, Empfänger und Segenswunsch (1,1-2)	(1) Als „einheimisch Fremde“ hoffnungsvoll Prüfungen bewältigen
Ein neues Leben und eine begründete Hoffnung (1,3-12)	
<ul style="list-style-type: none"> • Eine sichere Hoffnung als Grundlage des neuen Lebens (1,3-5) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Von Prüfungen als Teil des christlichen Lebens (1,6-9) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Vom Privileg, als Christ zu leben (1,10-12) 	
Ein Leben in Übereinstimmung mit Gottes Heiligkeit (1,13–2,10)	(2) Als „einheimisch Fremde“ heilig und unverwechselbar leben
<ul style="list-style-type: none"> • Als Kinder des Vaters leben (1,13-21) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Als neues Gottesvolk leben (1,22–2,10) 	
Verhaltensweisen inmitten einer „fremden“ Welt (2,11–3,7)	(3) Als „einheimisch Fremde“ das Evangelium glaubwürdig verkörpern
<ul style="list-style-type: none"> • Befreit, um Gutes zu tun (2,11-12) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Christ und Staat (2,13-17) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Sklaven und Herren (2,18-25) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ehefrauen und Ehemänner (3,1-7) 	
Mit Bedrängnissen umgehen (3,8-22)	(4) Als „einheimisch Fremde“ leidensbereit leben
<ul style="list-style-type: none"> • „Vergeltet nicht Böses mit Bösem!“ (3,8-12) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Leiden für das Gute (3,13-17) 	

• Christus, der Grund unserer Hoffnung (3,18-22)	
Ein verändertes Leben nach Gottes Willen (4,1-11)	(5) Als „einheimisch Fremde“ ein verändertes Verhalten an den Tag legen
• Neues Leben – verändertes Verhalten (4,1-6)	
• Neues Leben im Licht des Endes (4,7-11)	
Bewährungsproben (4,12-19)	(6) Als „einheimisch Fremde“ in Bewährungsproben bestehen
Anweisungen an die Gemeinde (5,1-11)	(7) Als „einheimisch Fremde“ demütig leiten und standhaft an der Gnade festhalten
Abschließende Grüße (5,12-14)	

Die zentralen Inhalte und die Struktur des zweiten Petrusbriefs

Im Anschluss an Donald Carson und Douglas Moo (*Einleitung*, 798–800) lassen sich drei wesentliche Kernthemen des 2 Petr bestimmen:

- Petrus entfaltet hier eine ausführliche Polemik gegen Irrlehrer (2,1-22), die nicht zuletzt die Wiederkunft Jesu und die Realität eines kommenden Gerichts in Zweifel zogen (1,16-21; 3,3-4). Er macht dabei deutlich, dass theologische und ethisch-moralische Verirrungen häufig Hand in Hand gehen. Die pointierten Gerichtsaussagen zeigen, dass sowohl theologische Irrtümer als auch ethische Ausschweifungen aus Gottes Perspektive sehr ernst zu nehmen sind.
- Der 2 Petr leistet einen wichtigen Beitrag zur biblischen Endzeitlehre. In Auseinandersetzung mit den genannten fal-

schen Schlussfolgerungen im Blick auf die Wiederkunft Jesu und den sog. „Tag des Herrn“ stellt Petrus eindeutig heraus: Diese Welt ist dazu bestimmt, „im Feuer zu vergehen“ und in einen „neuen Himmel und eine neue Erde“ verwandelt zu werden (3,13; vgl. Jes 65,17; 66,22; Offb 21,1).

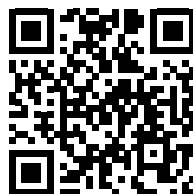
- Schließlich betont Petrus, dass die „Erinnerung“ eine Kerndisziplin des Christseins darstellt – und zwar nicht als „rein intellektueller Akt“, sondern als ein bewusstes Einprägen „von Gottes Wahrheiten in Herzen und Verstand, [das] unweigerlich zu praktischen Konsequenzen führen muss“.

Bei der folgenden Gliederung des 2 Petr sind die Abschnittsüberschriften teils aus der *Neuen Genfer Übersetzung* übernommen, teils selbst formuliert. In der rechten Spalte stehen die entsprechenden Gesprächseinheiten in diesem Heft.

Briefanfang: Absender, Empfänger und Segenswunsch (1,1-2)	(8) Als „einheimisch Fremde“ aus dem Evangelium der Gnade leben
Das Evangelium als Quelle eines gottgefälligen Lebenswandels (1,3-11)	
Der Ursprung und die Zuverlässigkeit der göttlichen Wahrheit (1,12-21)	(9) Als „einheimisch Fremde“ zuversichtlich aus der Erinnerung an Gottes Wahrheit leben
Warnung vor Irrlehre (2,1-22)	Einschub
<ul style="list-style-type: none"> • Die Gefährdung der Gemeinde durch Irrlehrer (2,1-9) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Verkommenheit der Irrlehrer (2,10-22) 	
Richtige Perspektiven auf das Ende der Welt (3,1-13)	(10) Als „einheimisch Fremde“ wachsam das Ende erwarten
<ul style="list-style-type: none"> • Auch wenn manche es nicht wahrhaben wollen: Christus wird wiederkommen (3,1-7) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Gottes Hinauszögern als Ausdruck seiner rettenden Geduld (3,8-10) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Aufforderung zu einem geheiligten Leben angesichts der Erwartung eines neuen Himmels und einer neuen Erde (3,11-13) 	
Abschließender Aufruf zur Standhaftigkeit und Wachsamkeit (3,14-18)	

Hier können Sie sich ein Video ansehen, in dem der Autor seine Einführung in die Petrusbriefe vorträgt:

<https://youtu.be/D8GZCfy5o6A>



Als „einheimisch Fremde“ hoffnungsvoll Prüfungen bewältigen

1. Petrus 1,1-12

1. Erzählen Sie von einer Situation, in der Sie „fremd“ waren. Wie haben Sie sich gefühlt?
2. Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sind wiederkehrende Probleme in unserer Gesellschaft. Warum neigen Menschen zu einer skeptischen, distanzierten oder gar feindseligen Haltung gegenüber „Fremden“?
3. Was war die schwerste Prüfung in Ihrem Leben? Wie haben Sie sich darauf vorbereitet? Hatten Sie Prüfungsangst?



EINSTIEG

(15–20 Minuten)
Wählen Sie bitte eine oder zwei Fragen aus.

Briefanfang: Absender, Empfänger und Segenswunsch

¹ Petrus, Apostel Jesu Christi, an die von Gott Erwählten, die – als Fremde in dieser Welt – über die Provinzen Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien verstreut sind. ² Eure Erwählung entspricht dem Plan, den Gott, der Vater, schon vor aller Zeit gefasst hat – dem Plan, euch durch das Wirken seines Geistes zu seinem heiligen Volk zu machen, zu Menschen, die sich Jesus Christus im Gehorsam unterstellen und durch sein Blut von aller Schuld gereinigt werden. Euch allen wünsche ich Gnade und Frieden in reichstem Maß!

Eine sichere Hoffnung als Grundlage des neuen Lebens

³ Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ein neues Leben geschenkt. Wir sind von neuem geboren und haben jetzt eine sichere Hoffnung, ⁴ die Aussicht auf ein unvergängliches und makelloses Erbe, das nie seinen Wert verlieren wird. Gott hält es im Himmel für euch bereit ⁵ und wird euch, die ihr glaubt, durch seine Macht bewahren, bis das Ende der Zeit gekommen ist und der Tag der Rettung anbricht. Dann wird das Heil in seinem ganzen Umfang sichtbar werden.

BIBELTEXT

Von Prüfungen als Teil des christlichen Lebens

⁶ Ihr habt also allen Grund, euch zu freuen und zu jubeln, auch wenn ihr jetzt nach Gottes Plan für eine kurze Zeit Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst und manches Schwere erleidet. ⁷ Denn diese Prüfungen geben euch Gelegenheit, euch in eurem Glauben zu bewähren. Genauso, wie das vergängliche Gold im Feuer des Schmelzofens gereinigt wird, muss auch euer Glaube, der ja unvergleichlich viel wertvoller ist, auf seine Echtheit geprüft werden. Und wenn dann Jesus Christus in seiner Herrlichkeit erscheint, wird eure Standhaftigkeit euch Lob, Ruhm und Ehre einbringen.

⁸ Bisher habt ihr Jesus nicht mit eigenen Augen gesehen, und trotzdem liebt ihr ihn; ihr vertraut ihm, auch wenn ihr ihn vorläufig noch nicht sehen könnt. Daher erfüllt euch schon jetzt eine überwältigende, jubelnde Freude, eine Freude, die die künftige Herrlichkeit widerspiegelt; ⁹ denn ihr wisst, dass ihr das Ziel eures Glaubens erreichen werdet – eure endgültige Rettung.

Vom Privileg, als Christ zu leben

¹⁰ Dieser Rettung galt schon das Suchen und Forschen der Propheten, denn in ihren Voraussagen ging es um eben diese Gnade, die ihr inzwischen erfahren habt. ¹¹ Der Geist von Christus, der durch die Propheten sprach, kündigte sowohl die Leiden an, die auf Christus warteten, als auch die darauf folgende Herrlichkeit, und sie versuchten herauszufinden, auf welche Zeit und auf was für Ereignisse er damit hinwies. ¹² Es wurde ihnen gezeigt, dass diese Voraussagen nicht für ihre eigene Zeit bestimmt waren, sondern dass sie damit euch dienten. Und genau das ist nun eingetroffen! Ihr habt das Evangelium gehört; es wurde euch von denen verkündet, die dafür mit dem Heiligen Geist ausgerüstet waren, den Gott vom Himmel gesandt hat. Diese Botschaft ist so einzigartig, dass sogar die Engel den tiefen Wunsch haben, mehr darüber zu erfahren.



BIBELGESPRÄCH

(30–40 Minuten)

Wählen Sie
ggf. unter den
Fragen aus.

1. Warum hebt Petrus wohl in den ersten beiden Versen so stark hervor, dass die Briefempfänger von Gott erwählt sind? Welche Rolle spielt die Dreieinigkeit in diesem Prozess und welche Zwecke der Erwählung werden erwähnt? Siehe auch die Erläuterungen zu V. 1-2.
2. Worauf stützt sich die „sichere Hoffnung“ (V. 3)? Inwiefern sind hier Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verknüpft? Siehe auch die Erläuterungen zu V. 3-5.
3. Was bedeutet es, sich angesichts von „Prüfungen“ und leidvollen Situationen „zu freuen und zu jubeln“ (V. 6; vgl. auch V. 8)? Eine oberflächlich

aufgesetzte Freude, die die schmerzhaftige Realität des Leidens verdrängt, kann nicht gemeint sein. Worum also geht es?

4. Welchen Zweck sollen „Prüfungen“ im Leben eines Christen erfüllen (V. 7)? Wie hilft das Bild des Schmelzofens, diesen Zweck besser zu verstehen?
5. Welche Verbindung wird in V. 10-12 zwischen dem AT und dem NT gezogen? Inwiefern sind neutestamentliche Gläubige sogar privilegierter als alttestamentliche Propheten? Worin genau liegt dabei die Ermutigung für Christen, die gesellschaftlich unter Druck stehen?

1. Inwiefern gehören auch wir zu den „einheimisch Fremden“ (vgl. V. 1)? Was heißt das für unser alltägliches Leben als Christen in unserer Gesellschaft und Kultur?
2. Die Bibel spricht über Erwählung nie im „luftleeren Raum“ oder um uns zu fruchtlosen Spekulationen anzuregen bzw. zu verunsichern. Vielmehr hat der Hinweis auf Gottes Erwählung häufig (so auch hier in V. 1) glaubensstärkende Funktion. Inwiefern kann die Lehre von der Erwählung uns tatsächlich im Glauben ermutigen und stärken?
3. Wo stehen Sie im Alltag in der Gefahr, Ihre Hoffnung auf ganz irdische Dinge oder Personen zu setzen? Worin unterscheiden sich diese „Hoffnungsträger“ von der „sicheren Hoffnung“, von der Petrus in V. 3 spricht?
4. Wer „Prüfungen“ bestehen will, muss vorbereitet sein. Welche unterschiedlichen Strategien zur Prüfungsvorbereitung finden sich in diesen ersten Abschnitten des 1 Petr? Haben Sie bereits Glaubensprüfungen erlebt, durch die Ihr Glaube gewachsen ist?
5. Prüfungen als Grund zur Freude anzusehen (V. 6) klingt zunächst wenig naheliegend, vielleicht sogar „unmenschlich“. Was für eine Art von „Freude inmitten von Schwierigkeiten“ ist hier gemeint? Und worauf stützt sich diese Freude?
6. Laut V. 10-12 zählen wir zu den Privilegierten. Welche Konsequenzen ziehen wir daraus?



AUSTAUSCH

(15–30 Minuten)
Wählen Sie ggf. unter den Fragen aus. Sie können das Gespräch mit einem gemeinsamen Gebet abschließen. Fragen, die nicht in der Gruppe thematisiert werden, können Ihnen auch als Anstoß dienen, zu Hause den Text vertiefend zu betrachten.



KONKRETE SCHRITTE

Entscheiden Sie,
was Sie in der
kommenden Woche
ganz praktisch tun
wollen.

1. Lernen Sie 1 Petr 1,6-7 a auswendig. Danken Sie Gott jeden Tag konkret für eine Prüfung oder leidvolle Erfahrung in Ihrem Leben und bitten Sie ihn darum, diese Herausforderung zu nutzen, um Ihr Vertrauen in ihn zu stärken.
 2. Was möchten Sie nach der Beschäftigung mit 1 Petr 1,1-12 besonders festhalten? Was möchten Sie konkret in die Praxis umsetzen – im Blick auf Ihre Einstellungen, Ihr Denken, Ihre Worte und Ihr Handeln?
-
-

ERLÄUTERUNGEN

V. 1-2. Wie bei antiken Briefen üblich, beginnt der 1 Petr mit der Angabe von Verfasser und Empfänger. Der Autor bezeichnet sich als autoritativer „Apostel [=Botschafter] Jesu Christi“ und identifiziert sich mit seinem griechischen Beinamen „Petrus“, der ihm von Jesus selbst gegeben wurde (vgl. Joh 1,42; Mt 16,18). In seinem als Rundschreiben an verschiedene Gemeinden konzipierten Brief schreibt Petrus „an die von Gott Erwählten“, die „als Fremde“ in den genannten römischen Provinzen Kleinasiens (in der heutigen Türkei) „verstreut sind“ (wörtlich: an die „Fremden der Diaspora“). Durch die Beschreibung der Empfänger als „erwählt“ und „fremd“ definiert Petrus ihre Identität sowohl in Beziehung zu Gott als auch in Beziehung zur Gesellschaft, in der sie leben. Dabei wird auch deutlich, dass sie gerade deshalb „Fremde in der Welt“ sind, weil Gott sie erwählt hat.

Das **gesellschaftliche „Fremdsein“** hat dabei wahrscheinlich zunächst einen ganz realen Hintergrund: So sollten wir nicht automatisch davon ausgehen, dass die Briefempfänger auch in den genannten Regionen zum Glauben gekommen waren. Denn für eine frühchristliche missionarische Aktivität in diesem Teil des Römischen Reiches gibt es keine historische Evidenz. Möglicherweise waren also die Christen, an die Petrus schreibt, mehrheitlich an anderen Orten gläubig geworden, mit Petrus in Kontakt gekommen und fanden sich nun (bspw. durch römische Umsiedlungspolitik) als Fremde und Ausländer in Kleinasien wieder (vgl. dazu und in der Folge Jobes, 1 Peter). In diesem Fall schrieb Petrus seinen er-

mutigenden Brief aus seinem „Exil“ in Rom in ein „reales wie geistliches Exil“ von Gläubigen in der Fremde (so Chester/Timmis, *Everyday Church*). Dabei verwendet er die persönliche Lebenserfahrung seiner heimat-entwurzelten Leser als starke geistliche Metapher, die deutlich macht: Durch ihre Bekehrung werden Christen (wo auch immer sie geografisch „heimisch“ geworden sind) zu Fremdbürgern, weil ihre vom Evangelium geformten Werte und Überzeugungen mit ihrer Umgebungskultur kollidieren.

Das Konzept der **Erwählung** ist sehr komplex und wirft mehr Fragen auf, als wir hier behandeln können. Zwei Beobachtungen erscheinen wichtig: 1) Die Bibel trennt Gottes Erwählung nicht grundsätzlich von menschlicher Verantwortung. 2) In vielen Texten (wie Joh 6,37; Apg 13,48; Röm 8,30 u.v.a.) wird die Lehre der Erwählung nicht argumentativ entfaltet, sondern vorausgesetzt. Entsprechend stillt auch Petrus hier nicht all unsere theologische Neugier. Stattdessen hebt er die Beteiligung aller Personen der Dreieinigkeit an diesem Prozess hervor: Der **Ursprung** der Erwählung liegt nicht in erster Linie im menschlichen Bemühen, sondern bei „**Gott, dem Vater**“, der sich (in Anlehnung an die Erwählung Israels im AT, vgl. u. a. 5 Mo 7,6-8) durch das Wirken des **Heiligen Geistes** ein neues, heiliges Volk reserviert. Dabei besteht ein weiterer **Zweck** der Erwählung (in Anspielung auf den alttestamentlichen Bundesschluss, vgl. 2 Mo 24) letztlich darin, dass Menschen jeden Bereich ihres Lebens **Jesus Christus** im Gehorsam unterstellen – im Wissen, dass Christus selbst durch seinen Tod

(„sein Blut“) die Folgen des menschlichen Ungehorsams getragen und erst dadurch hingegebenes Leben und leidenschaftlichen Dienst für Gott ermöglicht hat (vgl. Hebr 9,14).

V. 3-5. Bevor Petrus in den folgenden Versen auf die Realität schmerzhafter Grenzerfahrungen im christlichen Leben zu sprechen kommt, weist er seine Leser auf einige theologische Wahrheiten hin. Die sollten sie verinnerlichen, um in solchen Glaubensprüfungen zu bestehen. Wer „von neuem geboren“ ist, kann in der **Gegenwart** ungeachtet aller Lebensumstände eine **„sichere** (wörtlich: lebendige) **Hoffnung“** haben (V. 3 b). Denn diese Hoffnung ist fest verankert in der **Vergangenheit**, genauer gesagt: in der Auferstehung Jesu Christi von den Toten (V. 3 c). Es war die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus, die aus dem verzweifelten Petrus einen mutigen Apostel machte. Aus einem rückgratlosen, in der Prüfung durchgefallenen Petrus (vgl. Mt 26,69 ff) wurde ein standhaft-leidensbereiter Bekenner. Vor dem Hintergrund dieser ganz persönlichen Verwandlung macht Petrus klar: Die beste Strategie zur „Prüfungsvorbereitung“ besteht darin, den eigenen Fokus ganz auf den lebendigen, auferstandenen Christus zu richten. Weil Jesus lebt, kann und wird er an unserer Seite sein!

Die hier genannte Hoffnung ist aber nicht nur in der Vergangenheit verwurzelt, sondern blickt auch voraus in die **Zukunft**, auf ein unvergängliches **Erbe**, das nie seinen Wert verlieren wird (V. 4). Offensichtlich hat Petrus den Predigten Jesu aufmerksam zugehört. Denn er scheint dessen Aufforderung in Mt 6,19-20 im Ohr zu haben: „Sammelt euch keine Reichtümer hier auf der Erde, wo Motten und Rost sie zerfressen (...) Sammelt euch stattdessen Reichtümer im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie zerfressen (...).“ Christen, die jetzt noch manche Prüfung und Schwierigkeit zu bewältigen haben, gilt die Zusage: Gott hält in unserem **himmlischen Zuhause** unser Erbe unversehrt bereit. Und er wird auch uns selbst behüten und bewahren, während wir unter allen erdenklichen Umständen glaubend und vertrauensvoll an ihm festhalten – bis bei der Wiederkunft Jesu „[unser] Heil in ganzem Umfang sichtbar [wird]“ (V. 5).

In **V. 6-9** wird deutlich: **Prüfungen und Herausforderungen** sind auch im Leben von Christen unausweichlich. Hier (vgl. auch V. 11) klingt bereits an, was Petrus später im Brief noch expliziter ausführen wird (vgl. 4,12 ff): Der „Fahrplan“ des christlichen Lebens verläuft analog zu dem Weg, den Jesus selbst gegangen ist – **durch Leiden zur Herrlichkeit**. Vor diesem Hintergrund ist es extrem problematisch, wenn in manchen „christlichen Kreisen“ die Meinung vertreten wird, in einem „siegreichen“ christlichen Leben dürften Krankheit, Schwierigkeiten oder Leiden keine Rolle spielen.

Die Erfahrungen sozialer Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung der Briefempfänger mögen sich von unseren persönlichen Bewährungsproben und Leiderfahrungen unterscheiden – doch für „Prüfungen verschiedenster Art“ gilt: Sie deuten nicht auf einen mangelhaften Glauben hin, sondern sind sogar ein **Grund zu Freude und Jubel** (V. 6). Wie bitte? Ja – denn sie sollen aus Gottes Perspektive **einem guten Zweck dienen**. Das „Feuer des Leidens“ (vgl. Jes 43,2; Dan 3) übernimmt die Funktion eines Schmelzofens, der (wie sonst bei Edelmetallen üblich) unseren Glauben von Verunreinigungen befreit (bspw. indem er fehlgeleitete, irdische Hoffnungen entlarvt) und auf seine Echtheit prüft (V. 7). Denn wer kann ohne die entsprechende Prüfung wirklich sagen, ob sein Glaube eine solch existenzielle Dimension hat und nicht nur ein Lippenbekenntnis und „Schön-Wetter-Glaube“ ist? Ein gereinigter und geprüfter Glaube gewinnt Tiefgang und ist in Gottes Augen wertvoller als das „vergängliche Gold“. Wer das verinnerlicht, gewinnt seelische Ressourcen, um sich auch inmitten von schmerzhaften Prüfungen zu freuen. Wer das verinnerlicht, kann zwar zitternd, aber immer wieder auch mit einer übernatürlichen Freude an der Hand von Jesus seinen Weg gehen: Durch Leiden zur Herrlichkeit und getragen von Gottes Zusagen, die in den übersetzten Worten des alten Liedes „How firm a foundation“ so klingen (Keller, *Leid*, 290; Übersetzer des Liedes: Friedemann Lux):

Wenn durch tiefe Wasser ich heiße dich geh'n,
sollst du nicht versinken, sollst feste du steh'n.

Ich lass dich nicht fallen, ich bleibe dein Teil
Und wende dein Unglück in Segen und Heil.

Wenn durch Feuersflammen dein Wandel
soll sein,
soll dir meine Gnade genügen allein.
Du wirst nicht verbrennen, ich bin dir stets
hold,
ich nehm' deine Schlacke und läut're dein
Gold.

(...)
Ob Satan auch droht und sein Heer dich
anficht,
ich bleibe dein Heiland, ich lasse dich nicht.

V. 10-12. Petrus beendet diesen Abschnitt mit einer weiteren **Ermutigung**: Das Evangelium der Gnade, dessen Annahme seinen Lesern so viel Gegenwind eingebracht hat, fand bereits die volle Aufmerksamkeit der alttestamentlichen

Propheten und übt selbst auf die Engel eine große Faszination aus (V. 10 a.12 b)! Der Punkt ist: Die zum Glauben an Jesus Gekommenen sind Teil eines Planes Gottes, der die Zeiten überdauert und bereits im Alten Testament vorausschauend entfaltet wurde. Und trotz gesellschaftlicher Ausgrenzungen und Anfeindungen sind sie aus heilsgeschichtlicher Perspektive **privilegierter als die Propheten der Vergangenheit und die Engel des Himmels** (vgl. Lk 10,23-24 par; Mt 11,11) – weil sie einer Botschaft Vertrauen geschenkt haben, die erst durch das Leiden und die anschließende Verherrlichung Jesu in ihrem vollen Ausmaß zu erkennen ist (V. 12; vgl. *Jobes*, *1 Peter* zu 1 Petr 1,10-12). Es gibt also noch einen **Grund zur Standhaftigkeit und Freude** inmitten mancher Bedrängnisse: Eine Botschaft, die das starke Interesse von Propheten und Engeln weckt, muss von überragender Bedeutung sein. Sie ist es wert, dass man hoffnungsvoll und dankbar an ihr festhält.

LEBENDIGE KLEINGRUPPEN



In der Reihe SERENDIPITY**BIBEL** sind bisher erschienen:

Abraham

ISBN 978-3-7655-0791-5

Josef

ISBN 978-3-7655-0795-3

Exodus – Das 2. Buch Mose

ISBN 978-3-7655-0792-2

David

ISBN 978-3-7655-0796-0

Elia

ISBN 978-3-7655-0798-4

Nehemia

ISBN 978-3-7655-0807-3

Hiob

ISBN 978-3-7655-0797-7

Psalmen**

ISBN 978-3-7655-0809-7

Weisheit der Bibel

Sprüche* und Prediger**

ISBN 978-3-7655-0776-2

Jesaja

Jesaja 1–12

ISBN 978-3-7655-0793-9

Hosea

ISBN 978-3-7655-0775-5

Gottesbegegnungen im Alten Testament

ISBN 978-3-7655-0772-4

Frauen im Alten Testament

ISBN 978-3-7655-0777-9

Der verheißene Retter

Jesus durch das Alte Testament
kennenlernen

ISBN 978-3-7655-0799-1

Die Ich-bin-Worte*

Jesus über sich selbst

ISBN 978-3-7655-0825-7

Die Gleichnisse

ISBN 978-3-7655-0781-6

Die Bergpredigt*

ISBN 978-3-7655-0827-1

Begegnung mit Jesus*

Stationen seines Wirkens

ISBN 978-3-7655-0821-9

Die Wunder*

ISBN 978-3-7655-0820-2

Das Markusevangelium*

ISBN 978-3-7655-0829-5

Die Apostelgeschichte*

ISBN 978-3-7655-0830-1

Der Brief an die Römer*

ISBN 978-3-7655-0822-6

Der Brief an die Galater

ISBN 978-3-7655-0787-8

Epheserbrief/Philipperbrief*

ISBN 978-3-7655-0823-3

Kolossenerbrief/Philemonbrief*

ISBN 978-3-7655-0831-8

Die Briefe an die Thessalonicher*

ISBN 978-3-7655-0832-5

Der Jakobusbrief*

ISBN 978-3-7655-0810-3

Die Offenbarung*

ISBN 978-3-7655-0824-0

Der Heilige Geist*

ISBN 978-3-7655-0828-8

Das Vaterunser

ISBN 978-3-7655-0773-1

Die Ihr-seid-Worte*

ISBN 978-3-7655-0808-0

SERENDIPITY**THEMA**

Gerecht vor Gott*

Schlüsseltexte des Glaubens

ISBN 978-3-7655-0774-8

Wofür Luther kämpfte*

Die Kernthesen der Reformation

ISBN 978-3-7655-0805-9

Der Gott, der uns nah ist*

Mit allen Sinnen Gott begegnen

ISBN 978-3-7655-0806-6

Muslims verstehen*

Wie Begegnung gelingen kann

ISBN 978-3-7655-0817-2

Das Geschenk des Glaubens feiern*

Von Advent bis Ewigkeitssonntag

ISBN 978-3-7655-0818-9

Die mit * gekennzeichneten Hefte verwenden den Bibeltext der „Neuen Genfer Übersetzung“ (NGÜ), alle anderen den Text der Übersetzung „Hoffnung für alle“;

** Text aus Lutherbibel.